

Südkurier v. 18.9.09

Auf der Fähre über Arbeitsmöglichkeiten informiert

„European Job Day“ der Eures-Grenzpartnerschaft mit Beratern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein auf dem Bodensee

VON
VOLKER GEILING



Gut beraten: Kurt Mathis mit „Kundin“ Andrea Maurus aus Ravensburg, hinter ihnen Volker Frede (links) und Johannes Rutz.

BILD: GEILING

Friedrichshafen – „Landesgrenzen sollen keine Arbeitsmarktgrenzen mehr sein.“ Das hat gestern auf der deutsch-schweizerischen Fähre „Euregia“ der Präsident der Eures-Grenzpartnerschaft Bodensee, Johannes Rutz, gefordert. Eures ist ein Informationsnetz mit dem Zweck, die Mobilität der Arbeitnehmer innerhalb aller Länder der Europäischen Union (EU) und der Europäischen Freihandelsassoziation (Efta) zu erleichtern.

Mehr als 400 Ratsuchende, die sich über Arbeitsmöglichkeiten in den Nachbarländern informieren wollten, waren zum „European Job Day“ gekommen.

Täglich pendelten in der Bodensee-Region rund 36 000 Grenzgänger zur Arbeit. Eine Zahl, die für eine europäische Grenzregion überdurchschnittlich viel ist, wie Rutz, der auch Leiter des Amtes für Arbeit im Kanton St. Gallen ist, betonte. „Besonders starke Grenzströme verzeichnen wir im Raum Konstanz/Kreuzlingen und im Rheintal“, stellte er fest.

Ziel dieses Informationstags sei es, allen, die grenzüberschreitend arbeiteten oder zu arbeiten beabsichtigten, möglichst viele offene Fragen zu beantworten. „Dafür stehen auf dem Schiff neun erfahrene Beraterinnen und Berater aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein bereit“, erklärte Rutz.

Eures, abgekürzt aus dem Englischen „European Employment Services“, wolle Mobilitätshindernisse abbauen. An der Einrichtung nehmen 23 Organisationen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Arbeitsverwal-

tungen aus den vier Bodenseeanrainerstaaten teil. Johannes Rutz: „Wir sprechen von einem Fünf-Stern-Service, den wir Arbeitgebern und Arbeitnehmern anbieten, angefangen von Broschüren bis zu Tagungen und Netzwerken.“

Sein Kollege Volker Frede, Geschäftsführer bei der Agentur für Arbeit in Ravensburg, wies darauf hin, dass zwar in seinem Bezirk 4000 Arbeitslose mehr in diesem Jahr gemeldet wurden als 2008, trotzdem liege man mit einer Quote von 4,1 Prozent am günstigsten im Land.

Alle Berater könnten erschöpfend Auskunft geben vor allem auch in praktischen Fragen wie Verdienstmöglichkeiten und Renten.

„Gesucht werden in der Schweiz nach wie vor Kräfte im Gesundheits-, Betreuungs- und Bildungswesen, in technischen Berufen sowie in der Bauwirtschaft“, ergänzte Johannes Rutz, der sich für die Organisation bei Gabriele Kreiss, der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Ravensburg, Pressesprecher Hubert Keckeisen und den Beraterinnen und Beratern bedankte.